

Ringvorlesung SoSe 2016

donnerstags 16-18 Uhr, Von-Melle-Park 6, Hörsaal Phil G

Koordination: Dr. Ulrike Job, Arbeitsstelle Studium und Beruf,
Fakultät für Geisteswissenschaften

Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften

In dieser Ringvorlesung soll aufgezeigt werden, wie die Geisteswissenschaften in ihrer Methodenvielfalt verbindende Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen schlagen und so Studierende in Zeiten von Migrationsbewegungen und angesichts fortschreitender Globalisierung für den (auch später sehr nachgefragten beruflichen) Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit sensibilisieren und interkulturelles Verstehen erfahrbar machen und so maßgeblich zur Kompetenzentwicklung im Bereich von Diversität beitragen können.

7. April: Prof. Dr. Thomas Schramme (Fachbereich Philosophie, Praktische Philosophie) „Die Philosophie als analytische Metadisziplin, oder: Wie man bewegliches Denken lernt“

Die Philosophie ist in vielerlei Hinsicht eine Metadisziplin, d.h. sie beschäftigt sich mit Fragen, die nicht in ein bestimmtes Wissensgebiet gehören, sondern diese meist kritisch reflektieren. Sie hat es häufig mit methodologischen und begrifflichen Fragen zu tun und wirkt daher von der Wirklichkeit abgehoben. Gerade durch diese Herangehensweise ist sie aber in besonderer Weise in der Lage, neue und fremdartige Situationen zu analysieren. Die Vorlesung setzt sich zum Ziel, Studierende aller Fächer mit der besonderen Perspektive der Philosophie vertraut zu machen und zu zeigen, dass die dort zu vermittelnden Fähigkeiten für den Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit relevant sind.

14. April: Prof. Dr. Marc Föcking (Fachbereich Sprache, Literatur, Medien II, Institut für Romanistik)

„Der Herr und die Ringe. Religionsdifferenzen und Toleranzproblem in Boccaccios Ringnovelle ("Decameron" I, 3)“

Die Sache "Religious Diversity" ist viel älter als der Begriff, und die Frage des richtigen Umgangs mit ihr auch. Schon Giovanni Boccaccio (1313-1375) fragt in seinem "Decameron" (1348) nach dem Zusammenleben von Christentum, Judentum und Islam und scheint mit seiner Novelle von den drei Ringen ("Decameron" I, 3) ein Grundmuster der Diskussion zu liefern, das bis zu Lessings "Nathan der Weise" (1779) reicht und der geisteswissenschaftlichen Forschung gerade deswegen die Augen für das Problem retrospektiver Lektüren öffnet: Wenn wir die Novelle des "Decameron" durch die Brille Lessings lesen, worüber erfahren wir dann mehr - über Boccaccios Ringnovelle oder über "Nathan den Weisen"?

21. April: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I, Institut für Medien und Kommunikation, Hans-Bredow-Institut)

„Der Beitrag von Medien zu gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt“

Bei der geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre zum Thema Vielfalt und Verschiedenheit spielen die Medien eine besondere Rolle.

Die Medien- und Kommunikationswissenschaft setzt sich damit aus folgenden Perspektiven auseinander: Wie vielfältig ist das in verschiedenen Medien vermittelte Bild von Kultur und Gesellschaft? Wie vielfältig ist das Spektrum derer, die sich als Medienproduzenten in die öffentliche Kommunikation einbringen? Wie vielfältig sind die kulturellen und gesellschaftlichen Bezüge, die die Menschen bei ihrer Mediennutzung herstellen? Welche medienbezogenen Maßnahmen können dazu beitragen, kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt zu fördern? Als Antworten werden in dem Vortrag sowohl normative Erwartungen an die Medien als auch empirische Befunde zu den tatsächlichen Medienleistungen präsentiert. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Spannungsverhältnis zwischen kultureller und gesellschaftlicher Vielfalt einerseits und kultureller und gesellschaftlicher Integration andererseits.

28. April: Prof. Dr. Monica Rüthers (Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Europäische Geschichte)

„Von der Geschichte zur Gegenwart: Jewish Spaces und Gipsy Spaces als Touristenmagnete“

Jedes Jahr finden in Europa mehr jüdische Kulturfestivals statt, jüdische Cafés in ehemals jüdischen Vierteln haben regen Zulauf und Klezmer-Musik ist vielen ein Begriff. Im Sommer besuchen 40 000 Menschen das größte jüdische Kulturfestival in Krakau. Ähnlich viele Besucher ziehen Roma-Wallfahrten und die englischen Pferdemarkte an. Jewish Spaces und Gipsy Spaces sind Beispiele für die „Festivalisierung“ von Minderheiten. Solche Phänomene und Entwicklungen werden (ähnlich wie die florierenden „Mittelalter-Märkte“ und Nachinszenierungen historischer Schlachten oder Geschichtsszenarien in Computerspielen) auch unter Begriffen wie „Heritage“ und „Heritage-Tourismus“ von Geschichts- und Kulturwissenschaften untersucht. Dabei geht es um die Frage, welche Rolle Minderheiten wie Juden und Roma in der heutigen Selbstvergewisserung der „Europäer“ spielen und wie „Geschichte“ in der Gegenwart wahrgenommen und angeeignet wird.

2. Mai: Prof. Dr. Christoph Seibert (Fachbereich Evangelische Theologie, Institut für Systematische Theologie)

„Kritik des religiösen Glaubens - Überlegungen zu einer brennenden Frage“

Religion ist derzeit in vieler Munde. Wie immer man diese Konjunktur des Religionsthemas in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit einschätzen möchte, offensichtlich ist, dass seine Wahrnehmung zugleich Kompetenzen erfordert, mit ihm sachgemäß umzugehen. Solche Kompetenzen sind immer auch kritischer Natur. In der Vorlesung soll daher der Versuch unternommen werden, Leitlinien für eine Kritik von Religion und Spiritualität zu entwickeln, die sich jenseits der Alternative von bloßer Destruktion und apologetischer Konstruktion bewegt.

26. Mai: Vertr.-Prof. Dr. Stefanie Brinkmann (Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Islamwissenschaft)

„Der Koran und die Vielfalt seiner Deutungen: Interpretationen zu Gewalt und

Toleranz“

Vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse und Debatten greift der Vortrag die Frage von Gewalt und Toleranz auf. Zum einen weist der Koran sowohl Verse zu Toleranz, als auch zum militärischen Kampf auf, die über die Jahrhunderte bis heute immer wieder verschiedentlich gewichtet wurden. Zum anderen kommen Deutungen hinzu, die jene Verse, die von Kampf und Tötung sprechen, vollständig auf das innere (Er-)leben und die Selbstdisziplinierung übertragen. Diese Vielfalt an Gewichtungen und Deutungen ist wiederum in dem Spannungsfeld von Historizität und Überzeitlichkeit des Koran zu verorten. Der Vortrag veranschaulicht die Thematik anhand ausgewählter Koranverse, Kommentare und aktueller Debatten.

2. Juni: Vertr.-Prof. Dr. Stefan Keym (Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde, Institut für Historische Musikwissenschaft)

„Diversität in der Musik aus Sicht der Kulturtransferforschung“

Der in den 1980er Jahren von Pariser Germanisten entwickelte Ansatz der Kulturtransferforschung zielt darauf ab, Aneignungsprozesse zunächst „fremd“ anmutender kultureller Konzepte zu untersuchen und dabei das „Fremde im jeweils Eigenen“ aufzudecken. Aus dieser Perspektive lassen sich auch neue Einsichten in Phänomene der Diversität gewinnen.

Seit einigen Jahren erfreut sich dieser methodische Ansatz auch in der Musikwissenschaft wachsender Aufmerksamkeit. In der Sitzung sollen einige Fallbeispiele für Diversität in der Musik aus dieser Perspektive diskutiert werden: von der Barockoper bis zum Rock'n'Roll.

9. Juni: Prof. Dr. Jörg Martin Schäfer (Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I, Institut für Germanistik)

„Theater als Versammlung: Von der Kunst, gemeinsam viele zu sein“

Theater ist ein Ort der Versammlung von Verschiedenen, die aber für die Zeit der Aufführung als durch ein wie immer loses Band verbunden imaginiert werden können. Statt Verschiedenheit und Vielfalt überwinden zu wollen, werden in den letzten Jahrzehnten die darstellenden Künste häufig als Medien von deren demokratischer Aushandlung verstanden, so nicht zuletzt in aktuellen Kunstprojekten mit „Refugees“.

16. Juni: Prof. Dr. Gertraud Koch (Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie)

„Diversity vs. Difference? – Kulturanthropologische Perspektiven aus verschiedenen Forschungsfeldern“

Der Begriff der Vielfalt ist positiv belegt und wird mit Kreativität, Abwechslungsreichtum und Offenheit assoziiert. Die positive Einschätzung kann aber in Kritik oder gar Abwehr umschlagen, wenn die Unterschiede als sehr groß, fremd oder auch bedrohlich erlebt werden. Der Vortrag gibt am Beispiel eines Forschungsprojekts in Berlin-Neukölln Einblicke in den Umgang mit Vielfalt und diskutiert, wie das Wissen um die Vielfalt in Forschungszugängen und Forschungsstrategien produktiv gemacht werden kann. Die Einsichten über die Produktivität und die Problematiken von Vielfalt, die hierbei gewonnen

werden, sind dabei prototypisch auch für andere Arbeitsfelder von Kulturwissenschaftler*innen.

23. Juni: Ian Bennett (Sprachenzentrum der Universität Hamburg)

„Viele Sprachen - eine Welt“

„Wer fremde Sprache nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Welche Wirkung haben unsere Wörter? Wer hat lieber Klartext, und wer steht auf Indirektheit? Die Angebote des Sprachenzentrums fördern praktische Fertigkeiten, aktive Teilnahme, Kooperation und interkulturelles Verständnis. Denn Kommunikation ist mehr als Grammatik und Vokabeln. Hier geht es darum, wie unsere Wörter empfangen werden. Alles andere ist schließlich nur Babbeln.

30. Juni: Michael Kohs M.A. (Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Sonderforschungsbereich 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“)

„Vielfalt und Zusammenhalt - Diversität jüdischer Kultur und Religion“

Judentum hat viele Gesichter und ist in sich selbst Ausdruck kultureller Vielfalt. Diese gründet unter anderem auf einer langen Geschichte, einer umfangreichen Traditionsliteratur und einer fast weltweiten geographischen Verbreitung jüdischer Kultur in der sogenannten Diaspora. Das Studium jüdischer Philosophie und Religion, jüdischer Literatur und Sprachen, jüdischer Geschichte und Regionalgeschichte (beispielsweise der Geschichte der jüdischen Gemeinden von Hamburg und Altona!) vermittelt ein Verständnis unterschiedlicher innerjüdischer Perspektiven und fördert gleichzeitig eine konstruktive, selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen, jüdischen wie nicht-jüdischen Identität. Die Vorlesung will an ausgewählten Beispielen zeigen, wie die Beschäftigung mit der Vielfältigkeit des Judentums fruchtbar gemacht werden kann für einen bewussteren Umgang mit Diversität.

7. Juli: Prof. Dr. Christine Büchner (Institut für Katholische Theologie)

„Kontur in Beziehung – Katholische Theologie in einem pluralen Umfeld“

Katholische Theologie ist eine Wissenschaft, für die der Dialog mit den anderen Wissenschaften und mit der Gesellschaft der Gegenwart wesentlich ist und die sich mit einer mehr als 2000-jährigen Tradition in diesen Dialog einbringt. Folgen wir dem mittelalterlichen Theologen Thomas von Aquin (1225-1274) werden in der Theologie „alle Dinge behandelt“ – im Hinblick auf den Glauben an Gott. Das setzt die intensive Kommunikation mit den anderen Wissenschaften und den pluralen Kontexten der Zeit voraus. Die Vorlesung gibt daher einen Einblick in die Möglichkeiten und Voraussetzungen einer Theologie, die ihr spezifisches Profil nicht in Selbstabgrenzung, sondern in der anerkennenden Auseinandersetzung mit anderen Disziplinen, Religionen und Weltanschauungen, die in einer Metropole wie Hamburg anzutreffen sind, zur Geltung bringt.

14. Juli: Courtney Peltzer-Hönicke, M.A. (Universität Hamburg, Abteilung 5: Internationales)

„Aus dem Hörsaal auf den Campus: Interkulturalität in der Praxis“

Internationale Erfahrung und interkulturelle Kompetenz sind trendige Schlagwörter, die zum heutigen Studium gehören, und die man, im Gegensatz zu vielen anderen Themen, nicht alleine im Hörsaal erwerben kann. Man muss rausgehen in die weite Welt – oder einfach auf den Campus. Was bietet die Universität Hamburg an Programmen für international und interkulturell interessierte Studierende? Wie kann man sich da einbringen? Hat das einen Mehrwert für das Studium? In dieser Vorlesung zeigen wir verschiedene Angebote der Universität Hamburg (z.B. PIASTA), die den Studienalltag bunter und internationaler gestalten.

Leistungspunkte und -anforderungen

2 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im Wahlbereich bzw. im Bereich General Studies

3 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im ehemaligen ABK-Bereich

Zu den Leistungsanforderungen (für 2 bzw. 3 LP) gehört (a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung und (b) ein reflexives Essay zum Thema „Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften“.

5 LP, keine Benotung

Zu den Leistungsanforderungen (für 5 LP) gehört

(a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung,

(b) Besuch einer Einrichtung, in der die Kompetenz, mit gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit umgehen zu können, besonders gefragt ist (etwa eine Einrichtung im Kontext der Flüchtlingsarbeit),

(c) ein persönlich geführtes Interview zu den Aufgaben und Anforderungen der Einrichtung mit einem Berufstätigen vor Ort und

(d) ein reflexiver Bericht über diesen Besuch und das dort geführte Interview mit Bezugnahme auf ein theoretisches Konzept von *Diversity*.